

ebenso bereichern wie die Entdeckungen der Kunst. Über den menschlichen Genuß wird der Lebenswille der Menschen gesteigert, also ihre Bewußtheit.

Für die Kunst ergeben sich aus diesen Zielsetzungen reizvolle wie schwierige Aufgaben. Geht man davon aus, daß die Kunst hauptsächlich Langzeitwirkungen hat, wird sie helfen können, den Zuwachs an konkreten Zahlen mit dem ständigen Zuwachs an Selbstvertrauen, Erlebnisfähigkeit, Spannkraft wie Entspannung, Geschichts- und Klassenbewußtsein und vor allem an Lust zu ergänzen. Sie kann durch ihre Vitalität, die durch nichts zu ersetzen ist, beitragen, solche erstrebenswerten Eigenschaften zum alltäglichen Normalverhalten zu machen.

Liebe Genossen! Ich kann meinen Diskussionsbeitrag über die Künste in unserem Lande nicht beenden, ohne über die universelle Voraussetzung für Kunst und alle menschenfreundlichen Tätigkeiten zu sprechen: Das ist der Friede und der Kampf gegen das nukleare Inferno. Am 15. Januar dieses Jahres erging von der Sowjetunion ein neues Dekret über den Frieden: der Vorschlag Michail Gorbatschows, bis zum Jahre 2000 die Welt von der Gefahr eines Nuklearkrieges, also des Weltunterganges, zu befreien, indem man bis zu diesem Zeitpunkt in drei Etappen alle Nuklearwaffen vernichtet. In diesen Vorschlägen, die noch vor kurzem wie eine Utopie erschienen, liegt die Kraft einer konkreten Hoffnung, die die Völker erreichen und bestärken wird. Auch unsere Partei und der Generalsekretär persönlich haben in dieser Grundfrage der Menschheit viel geleistet. Der Vorschlag zur Koalition der Vernunft, der täglich, stündlich, unermüdlich praktiziert und verbreitet wird, findet nicht nur bei uns Zustimmung, sondern — das kann man sagen — hat mitgeholfen, ein Weltgewissen in Sachen der Friedenserhaltung wachzurufen, auch bei den Realisten der anderen Seite.

Auch die Kunst kann da viel erreichen. Die Radikalität der Frage Frieden oder Krieg macht nur den ohnmächtig, der aufgehört hat zu leben, bevor er gestorben ist.

Die Gefahr für das Leben wächst da, wo es aufgegeben wird. Indem wir überleben wollen, müssen wir das Leben wollen: in seinen Höhen und Tiefen, seine Erfolge und Konflikte, seine Vergnügungen wie seine Schwierigkeiten, eben das Leben in seiner Realität. Hier das Gefühl zu haben, gebraucht zu werden, ist für die Kunst eine wichtige Arbeitsgrundlage, wie auch das gegenseitige Vertrauen zwischen der Partei und den Künstlern, das sich auch in schwierigen Fragen bewährt hat.

Die Akademie der Künste, das kann ich hier versichern, wird alle ihre Möglichkeiten und Fähigkeiten nutzen, die Beschlüsse des XI. Parteitages in den Künsten und in der Öffentlichkeit zu verwirklichen. Ich danke. (Anhaltender, starker Beifall.)

TAGUNGSLEITEB GÜNTER MITTAG: Das Wort hat nun Genosse Wolf-Reiner Krannich, Generaldirektor des VFB Kombinat Haushaltgeräte. Danach folgt Genosse Siegfried Uhlig.